



Neue Öffnungszeiten, neue Struktur: Die Gießener UB befindet sich in einem weit reichenden Reformprozess. Bilder: Przibilla

Universitätsbibliothek ist ab Oktober täglich geöffnet

Montag bis Sonntag von 8.30 bis 21 Uhr – Reformprozess verändert Strukturen der UB

Von Michael Przibilla

GIESSEN. Von amerikanischen Verhältnissen können hiesige Bibliotheksbesucher nur träumen. Bei Bedarf auch nachts ohne zeitliche Begrenzung in Lesesälen über Büchern zu brüten ist den meisten Wissenschaftlern und Studenten deutscher Universitäten nicht vergönnt. Einzig in Konstanz hat man sich diese in den USA verbreitete Einrichtung zu eigen gemacht. Amerikanische Verhältnisse wird es in Gießen auch in Zukunft nicht geben, aber mit der Neuregelung der Öffnungszeiten kommt die Bibliothek der Justus-Liebig-Universität den Wünschen ihrer Nutzer einen großen Schritt entgegen: Ab 1. Oktober wird die UB am Philosophikum I sieben Tage in der Woche von 8.30 Uhr bis 21 geöffnet sein.

Das entspricht einer Erweiterung der Öffnungszeiten von wöchentlich 20,5 Stunden. Bislang wurden Leser montags bis freitags von 8.30 bis 20 Uhr und samstags bis 18 Uhr in der UB geduldet, sonntags blieb die Institution geschlossen. Nach Auskunft von Bibliotheksdirektor Dr. Peter Reuter steht Gießen damit an der Spitze aller hessischen Universitätsstandorte. Reuter: „Schon jetzt sind die Arbeitsplätze auch abends und samstags regelmäßig belegt. Die Verlängerung der Öff-

nungszeiten bedeutet einen Fortschritt, der von vielen Seiten gewünscht wird.“ Die Lesesäle mit ihren 400 Arbeitsplätzen und 250 000 Bänden werden künftig 87,5 Stunden in der Woche zugänglich sein. Auch die Ausleihe soll durchgängig besetzt bleiben. Darüber hinaus können von vielen Computern aus Informationsangebote und elektronische Dienste genutzt werden. Auch die rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Bibliotheken an der Licher Straße und die Bereichsbibliothek im Philosophikum II werden ihre Öffnungszeiten – voraussichtlich ab November – deutlich erweitern.

Neue Strukturen

Die verlängerten Öffnungszeiten sind Teil einer umfassenden Reform, die seit geraumer Zeit vorbereitet wurde und jetzt in ein entscheidendes Stadium tritt. Bereits im Mai wurde die traditionelle Zweigleisigkeit – hier Universitätsbibliothek, da eigenständigen Fachbereichs- und Institutsbibliotheken – aufgegeben. Alle Bibliotheken bilden seitdem ein einziges System unter Leitung der bisherigen UB, die jetzt als Hauptbibliothek fungiert. Daneben gibt es noch 15 so genannte Fachbibliotheken wie die der Rechtswissenschaften oder der Germanistik, die sich an den neuen Fachbereichen der JLU oder an Wissenschaftsgebieten orientieren. Angesichts der früheren 130 dezentralen Bibliotheken ist dies eine deutliche Konzentration. „Mit dieser Reform erfüllen wir zum einen gesetzliche Vorgaben, zum anderen wird eine Steigerung der Effizienz



Reuter

angestrebt“, erläuterte Reuter im Gespräch mit dem Anzeiger.

Zunächst hat die Neuordnung rein administrativen Charakter. Das bedeutet zum Beispiel, dass jetzt alle Bibliotheksmitarbeiter der Uni (etwa 160 Hauptamtliche) einer Spitze zugeordnet sind. Die

UB hatte bislang 100. Außerdem werden alle finanziellen Mittel zur Neuanschaffung von Literatur (im Haushalt für 2002 etwa 2,3 Millionen Euro) zentral verwaltet.

Mittelfristig sollen aber die 130 Standorte auch räumlich zusammengefasst werden. So ist nach Reuters Auskunft daran gedacht, am Heinrich-Buff-Ring alle naturwissenschaftlichen Bibliotheken zu konzentrieren, entweder im ehemaligen Gebäude des staatlichen Bauamtes oder im jetzigen Chemikum. Auch eine medizinische Zentralbibliothek gilt als erstrebenswert. Doch während die Realisierung solcher Pläne noch einige Jahre in Anspruch nehmen wird, stehen kleinere Schritte bereits vor ihrer Verwirklichung. So sollen beispielsweise die Bestände der Psychologie bis März in den Freihandbereich der UB integriert sein.

Bis ins letzte Detail ist die zukünftige Struktur des Bibliothekssystems noch nicht festgelegt. Möglichkeiten und Konsequenzen der Reform werden in den universitären Gremien noch diskutiert.